

BUESS, EDUARD: *Die Geschichte des mythischen Erkennens*. Wider sein Mißverständnis in der „Entmythologisierung“. (Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus, hrsg. von E. Wolf. 10. Reihe, Bd. IV.) Chr. Kaiser Verlag München 1953. SS. 228, kart. DM 10,—, Glb. DM 12,50.

Wesentliches zur Deutung des Mythos. I. Die Dialektik zwischen logischem und mythischem Erkennen. II. Hauptepochen des mythischen Erkennens nebst Exkurs in die Geschichte des Mythosverständnisses. III. Grundformen des Denkens u. Lebens im mythischen Raum (Zeit, Raum, Kausalität und Substanz) sowie die praktische Haltung. IV. Besonders entscheidend die Vergleichsfrage zwischen mythischer und biblischer Gotteserkenntnis. Der Mythos bleibt in der Dialektik zwischen unendlicher, absoluter Macht und Persönlichkeit. Wird erstere betont, ist letztere bedroht et vice versa. Ebenso stehen sich gegenüber absolute Hingabe und Selbstbehauptung. Das eine geht nur auf Kosten des andern. Ebenso steht es um Logos-Wissenschaft einer- und Mystik andererseits, menschliche Ethik und Absolutsetzung (Objektivieren). Das ist beim Gottesbegriff anders. Hier erscheinen die genannten Gegensätze in geheimnisvoller Weise vereint und versöhnt, ohne daß ein Teil entleert wird. Alles geht von Gott aus, aber er gibt dem Geschöpf einen eigenen Bereich. Der Mythos ist der Bibel dienstbar als Vorbereitung und Ausdrucksmittel.

† Prof. J. P. Steffes*

BURCKARDT, TITUS: *Vom Sufitum*. Einführung in die Mystik des Islam. München-Planegg 1953. Otto-Wilhelm-Barth-Verlag. 131 S. Ln. DM 8,80.

Dieses zu der von Herbert herausgegebenen Reihe „Weisheit des Ostens“ gehörige Büchlein handelt über das Wesen des Sufitums im allgemeinen (S. und Mystik, S. und Pantheismus, sufische Auslegung des Korans, Zweige der Lehre) und die lehrlichen Grundbegriffe (Anblicke der Einheit, Schöpfung, unwandelbare Wesensgründe oder Archetypen, allheitlicher Mensch, Schauen Gottes usw.). Das Büchlein soll dem Leben, nicht der Wissenschaft dienen. Es will „allen jenen behilflich . . . sein, die über die Grenzen der modernen Welt hinausblickend Ausschau halten nach den allgültigen Wahrheiten, die jeder heiligen Lehre zugrundeliegen“ (7). Angefügt ist ein Glossar der im Text verwendeten arabischen Ausdrücke. Der Vf. meint: „Vom christlichen Standpunkt aus kann man die sufische Weisheit, wenn man überhaupt ihren Sinn erahnt, nicht anders denn als ein Werk des Heiligen Geistes erfassen“ (10). Wir denken hier anders. Ähnliches gilt von einigen sonstigen Auffassungen, etwa jener, daß das Sufitum „die Weitergabe einer ursprünglichen göttlichen Weisheit ist“ (11). Aber jeder, der am Sufitum, dessen Ursprung nach dem Vf. übrigens im Islam selbst liegt (18), interessiert ist, wird das Büchlein mit Gewinn lesen. Ausgezeichnet, was S. 7 f. über den Zugang zu dem geistigen Gehalt der morgenländischen Lehre und S. 37 ff. über den Pantheismus gesagt wird. Richtig ist auch folgendes: „Wenn der Islam sich trotz der so schwankenden Natur der menschlichen Seele und trotz der völkischen Vielfalt, die er umfaßt, durch die Jahrhunderte hindurch erhalten hat, so liegt das gewiß nicht an seinem verhältnismäßig leidenschaftlichen und kriegerischen Wesen, das ihm als Gemeinschaft eignet, sondern

* Nach im Nachlaß vorgefundenen Notizen.